

Hinweise zur Erstellung einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit an der AS Journalistik: Master

Die Masterarbeit soll zeigen, dass die Studentin oder der Student in der Lage ist, eine Fragestellung auf dem Gebiet der politischen Kommunikation auf fortgeschrittenem wissenschaftlichen Niveau selbstständig zu bearbeiten und die Ergebnisse angemessen darzustellen, wissenschaftlich einzuordnen, im Diskurs zu verteidigen und zu dokumentieren. (Masterordnung Medien und Politische Kommunikation). Die Bearbeitungszeit beträgt 23 Wochen.

Formale Anforderungen:

Die Masterarbeit besteht aus folgenden Teilen:

- Titelblatt (Name, Matr.-Nr., Adresse, Emailadresse, Fachsemester, Studiengang, Titel der Arbeit, Abgabedatum, ErstgutachterIn, ZweitgutachterIn)
- Inhaltsverzeichnis mit Gliederungspunkten und Seitenzahlen
- Ggf. Verzeichnisse der Abbildungen, Tabellen, Symbole, Abkürzungen
- Paginierter Textteil mit durchnummerierten Überschriften und Zwischenüberschriften
- Literaturverzeichnis
- Ggf. Anhang
- Versicherung, dass die Arbeit in allen Teilen selbstständig verfasst wurde und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt wurden

Umfang:

Der reine Textteil (ohne Verzeichnisse, Anhang usw.) soll 60 bis max. 70 Seiten, bzw. 18 - 21000 Wörter betragen. Um einen einheitlichen Bewertungsmaßstab zu gewährleisten, werden folgende Formatvorgaben empfohlen:

- Schrifttyp im Text Arial 11 oder Times New Roman 12
- Blocksatz
- Seitenränder rechts und links zusammen 5 cm
- Zeilenabstand 1,5 Zeilen

Korrekte Rechtschreibung (es gilt die Neue deutsche Rechtschreibung), Grammatik, Interpunktion und ein verständlicher Stil sind erforderlich. (Lassen Sie die gesamte Arbeit mindestens einmal von einem Kommilitonen, einer Kommilitonin Korrektur lesen!)

Inhaltliches:

Die Masterarbeit ist eine wissenschaftliche Arbeit und unterscheidet sich von nichtwissenschaftlichen Publikationen dadurch, dass sie

- sich auf fachimmanente Fragestellungen, Theorien und Axiome bezieht,
- fachspezifische Methoden anwendet,
- Daten und Fachliteratur systematisch auswertet,
- ihre Ergebnisse und Schlussfolgerungen offen legt und damit kontrollierbar macht,
- Forschungslücken aufzeigt und weitere Forschungsfragen formuliert.

Die Masterarbeit soll nicht nur beschreibende Aussagen und die Wiedergabe vorhandener Studien und Texte enthalten, sondern darüber hinaus eigene Argumentationen und Begründungen

darstellen, die als solche erkennbar sind. Die Arbeit kann theorieorientiert sein oder zugleich empirisch vorgehen.

Zitierweise:

Grundsätzlich gilt: Der Eigenbetrag der Verfasserin, des Verfassers der Arbeit muss ebenso kenntlich sein wie die Verwendung und Bearbeitung von Texten anderer. Wenn fremde Gedanken, Argumente etc. übernommen werden, sind sie als solche zu kennzeichnen. Das gilt sowohl für die sinngemäße Übernahme und Zusammenfassung fremder Texte und Begrifflichkeiten als auch für die wörtliche Übernahme.

Auch die Übernahme von Tabellen, Abbildungen u.a. ist zu kennzeichnen.

Wir empfehlen die „amerikanische Zitierweise“: Im Fließtext wird der Autor, die Autorin mit der Jahreszahl des Erscheinens sowie die Seitenzahl in Klammern angegeben. Der vollständige Literaturhinweis findet sich in der Literaturliste.

Beispiel:

Die Autoren treten besonders für die interkulturelle mediale Integration ein, den „humanen Mittelweg zwischen Assimilation und Segregation“, wie es Geißler (2005b: 45) bezeichnet.

Wörtliche Zitate müssen exakt übernommen und in Anführungszeichen gesetzt werden. Werden Satzteile, Worte ausgelassen oder Wörter der grammatikalischen Struktur angepasst, so ist dies durch [...] zu kennzeichnen.

Beispiel:

Noch im Jahr 2005 bezeichnete Müller (2005a: 106) die wissenschaftliche Analyse der Darstellung von Migrantinnen in den Medien als „kleine[s] Forschungsfeld“.

Eigene Zusätze werden in eckige Klammern gesetzt und mit den Initialen des Verfassers, der Verfasserin oder mit „Anm. d. Autorin/d. Autors“ gekennzeichnet.

Beispiel:

Für Paulus (2007: 56) gilt: „In diesem Motiv [der kopftuchtragenden Muslima, Anm. d. Autorin] verdichtet sich die Gegenüberstellung von Moderne und Traditionalismus.“

Haben mehrere Co-Autoren einen Text verfasst, so kann dies mit einem et al. (et alii = and others) abgekürzt werden.

Beispiel:

Die Relevanz von Medien für die Herstellung gesellschaftlicher Öffentlichkeit ist vielfältig belegt (Imhof et al. 2004; Jarren/Donges 2006).

Beziehen Sie sich nicht auf ein wörtliches Zitat, sondern paraphrasieren ein Argument oder einen Sachverhalt aus einem Text, können Sie das mit „vgl.“ kennzeichnen.

Beispiel:

In der Mediengesellschaft, so die Annahme (vgl. Klaus/Lünenborg 2004), ist die Teilhabe am Mediendiskurs eine zentrale Ressource der individuellen und kollektiven Identitätsbildung.

Sind einzelne Wörter in Zitaten bereits im Quelltext *kursiviert*, dann kennzeichnen Sie dies ebenfalls.

Beispiel:

Dorer und Geiger formulieren, dass „wir Geschlecht vor allem *tun* und *ausüben*“ (2002: 49, Herv. im Original).

Literaturverzeichnis:

Wie immer beim Zitieren und bei der Angabe von Referenzen gilt das Gebot der Einheitlichkeit. Die folgenden Beispiele können Ihnen als Richtlinien helfen.

Beispiel Monografie:

Luhmann, Niklas (1996): Die Realität der Massenmedien. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Beispiel Aufsatz in einem Sammelband:

Lünenborg, Margreth (2001): Geschlecht als Analyseperspektive in der Journalismusforschung. Potenziale und Defizite. In: Elisabeth Klaus/Jutta Röser/Ulla Wischermann (Hg.): Kommunikationswissenschaft und Gender Studies. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 124-143.

Beispiel Artikel in einer wissenschaftlichen Zeitschrift:

Kassel, Susanne/Klaus, Elisabeth (2005): The veil as a means of legitimization. An analysis of the interconnectedness of gender, media and war. In: Journalism, Jg. 6, Heft 3, S. 335-355.

Auch jeder journalistische Beitrag, den Sie zitieren, sollte mit Autor/Autorin, Erscheinungsdatum, Erscheinungsort aufgeführt werden. Recherchieren Sie Kürzel. Handelt es sich um eine Agenturmeldung, so nennen Sie nur die Zeitung.

Beispiele:

Amman, Melanie: Das Urteil lautet. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 7.6.2008, S. 12.

Tagesschau, Das Erste, 12.1.2009, 20 Uhr.

die tageszeitung: Koalition will Onlinespionage, 23.3.2009, S. 2.

Fernsehserien und Filme:

Beispiele:

Gute Zeiten – Schlechte Zeiten, BRD (seit 1992 auf RTL).

Thelma und Louise, USA, 1991, Reg. Ridley Scott.

Quellen, die sie online zitieren, versehen Sie mit der exakten URL und dem Datum des letzten Zugriffs.

Beispiel:

Eltantawy, Nahed (2007): Muslim Women, the Western Press, and the Discursive Paradoxes of the Veil. Vortrag am 14.11.2007 auf dem 93. Jahrestreffen der NCA (National Communication Association) in Chicago. In: http://www.allacademic.com/meta/p194042_index.html [Zugriff am 15.12.2008].

Abgabetermin:

Die Arbeit ist in drei gebundenen Exemplaren abzugeben, daneben geben Sie die Arbeit bitte auch einmal in digitaler Version auf CD gebrannt ab. Es werden stichprobeweise Plagiatsüberprüfungen durchgeführt.